

Wortbeitrag bei der 93. Mahnwache für den Frieden in der Ukraine und anderswo am 25.11.2023

Michael Mohr

Seit 92 Wochen oder anders: seit heute 639 Tagen herrscht ein Krieg in der Ukraine, der den Menschen dort aufgezwungen wurde und gegen den sie sich nach Kräften zur Wehr setzen.

Vor fast 7 Wochen haben Terroristen der Hamas wehrlose Menschen in Israel überfallen und sie aus ihrem friedlichen Alltag gerissen.

Bewusst gedenken wir seit dem 7. Oktober nicht nur der Menschen in der Ukraine, sondern auch der Opfer im Nahen Osten, nicht nur, weil uns die Ereignisse so sehr nahe gehen, sondern auch weil die beiden Ereignisse vieles gemein haben:

- die Aggression geht in beiden Fällen nur von einer Seite aus.
- die unmenschliche Brutalität, mit der Menschen ihrer Würde beraubt und auf unvorstellbare Weise misshandelt, gequält und ermordet wurden, ist in der Ukraine wie in Israel unbeschreiblich und von grenzenlosem Hass geprägt.
- in beiden Ländern ist die Trauer um Menschen, die grausam zu Tode gekommen sind, unbeschreiblich.
- die Anzahl der ermordeten Israelis schockiert uns, doch auch die Verbrechen gegen die ukrainische Bevölkerung stehen dem qualitativ und quantitativ nicht nach.
- in der Ukraine wie in Israel bangen Menschen um ihre Angehörigen, um Kinder die nach Russland entführt wurden und um junge und alte Menschen, die sich in der Gefangenschaft der Hamas befinden. Wir hoffen mit ihnen, dass sie sich wieder in die Arme schließen können und dass die momentane Waffenruhe zwischen Israel und der Hamas möglichst vielen Menschen das Leben rettet.
- in beiden Fällen wehren sich die Angegriffenen mit z.T. erheblicher Unterstützung aus dem Ausland gegen die Aggressoren und auch dabei kommen unzählige Menschen zu Tode
- Russland wie die Hamas begründen ihre Angriffe mit dem Handeln der Überfallenen und wollen damit ihre Aggression legitimieren. Doch weder die Sicherheitspolitik der Nato noch die durchaus kritikwürdige Siedlungspolitik Israels oder die Unterdrückung der Palästinenser rechtfertigen den Terror der Hamas oder den völkerrechtswidrigen Überfall der Ukraine durch Russland.

Doch, als wäre das alles nicht schon schlimm genug, erleben wir Konflikte und Kriege überall auf der Welt. Friedensforscher vom „Uppsala Conflict Data Program“ zählen in 2022 weltweit 55 Konflikte und 8 Kriege, --- Auseinandersetzungen, die wir oft gar nicht wahrnehmen, weil sie weit genug weg sind und uns im Alltag nicht berühren. Überall leiden Menschen, werden sie ihrer Lebensgrundlagen, ihrer Perspektiven und ihrer Menschenwürde beraubt. Lass uns einen Augenblick schweigen.

Dona Nobis

Friedensbewegungen und kirchliche Hilfswerke wie „Brot für die Welt“ oder „Misereor“ weisen seit Jahrzehnten darauf hin, dass Frieden nicht ohne gerechte Verhältnisse zu haben ist. Frieden wird erst dann möglich, wenn die Gründe für gewaltsame internationale Konflikte überwunden und Menschen nicht den Interessen einflussreicher Konzerne und korrupter Politiker geopfert werden. Die kirchlichen Hilfswerke und zahlreiche Hilfsorganisationen setzen sich nachdrücklich dafür ein, dass alle Menschen auf der Welt die Chance haben, ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand zu führen. Weil wir schon seit Generationen von der Ausbeutung der Ressourcen und der Menschen in ärmeren Ländern profitieren, ist die Investition in die Schaffung gerechter Verhältnisse überall auf der Welt eine Aufgabe, der sich besonders wir in den wohlhabenden Ländern stellen müssen, denn Gerechtigkeit und Entwicklung schaffen Frieden und sichern die Zukunft unseres Planeten.

Samstag für Samstag fragen wir uns, was wir angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen tun können. Wir sprechen uns gegenseitig Mut zu, denn das ist wichtig, damit wir angesichts der Fülle der Krisen nicht verzweifeln. Doch wenn die Einschätzungen der Leute in den Entwicklungsdiensten und Hilfswerken zutreffen, und daran habe ich keinen Zweifel, dann können auch wir einen Beitrag zum Frieden in der Welt leisten, wenn wir deren Arbeit durch unseren finanziellen Beitrag unterstützen. Das beendet vermutlich keinen Krieg, es fördert aber den Frieden.

Hevenu Shalom

Gebet

Verleih uns Frieden